



Johann Traugott Schneider

Königlicher Polizeisekretär

geb. 1788, gest. 1835

Präsident von 1816 bis 1819 und 1822 bis 1835



Ludwig Herrmann von Gersdorff

Königlicher Hauptmann a. D.

geb. 1789, gest. 1837

Präsident von 1836 bis 1837



Johann August Zimmermann

Stadt-Kämmerer und Hauptmann

geb. 1798, gest. 1867

Präsident von 1837 bis 1842



Joh. Karl Ehrenfried Hergesell

Archidiakonus

geb. 1805, gest. 1880

Präsident von 1842 bis 1848



Dr. Otto Massalien

Generalarzt a. D.

geb. 1812, gest. 1887

Präsident von 1848 bis 1849



Wilhelm Friedrich Karl Starke

Geheimer Ober-Justizrat

geb. 1792, gest. 1859

Präsident von 1849 bis 1855



Heinrich Ludwig Friedrich Christian Georg v. Möllendorff

Geheimer Oekonomie-Kommissionsrat

geb. 1811, gest. 1861

Präsident von 1855 bis 1861

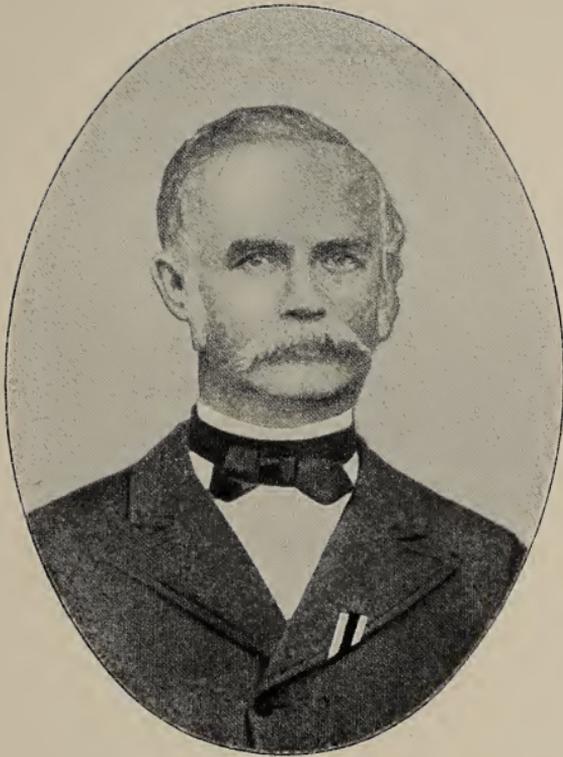


Julius von Zittwitz

Oberst a. D.

geb. 1807, gest. 1873

Präsident von 1861 bis 1867 und 1869 bis 1873



Eduard Heinrich Gustav Schubarth

Generalmajor a. D.

geb. 1807, gest. 1889

Präsident von 1867 bis 1869



Heinrich Romberg

Königlicher Gewerbeschul-Direktor

geb. 1813, gest. 1882

Präsident von 1874 bis 1882

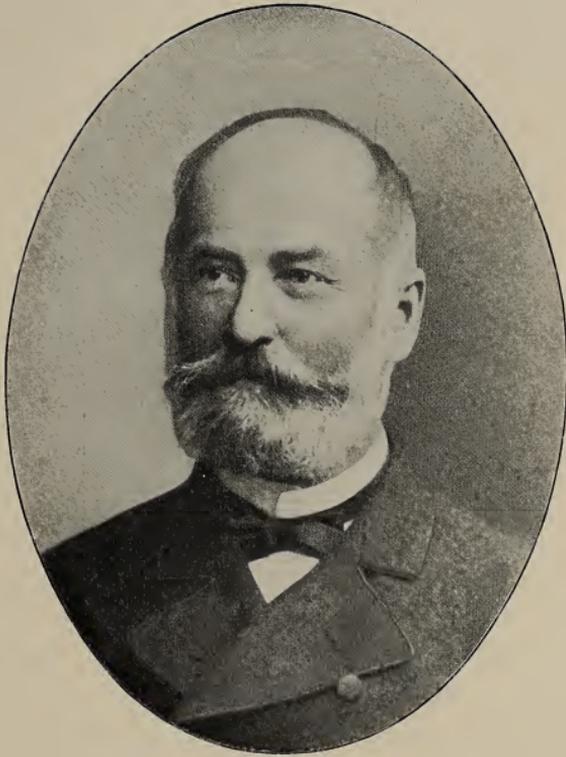


Dr. Wilhelm Joh. Kleefeld

Sanitätsrat

geb. 1825, gest. 1905

Präsident von 1882 bis 1889



Rudolf Schnackenberg

Bergwerksdirektor a. D.

geb. 1823, gest. 1907

Präsident von 1889 bis 1892



Gustav Uhl

Oberstleutnant a. D.

geb. 1837, gest. 1904

Präsident von 1892 bis 1896

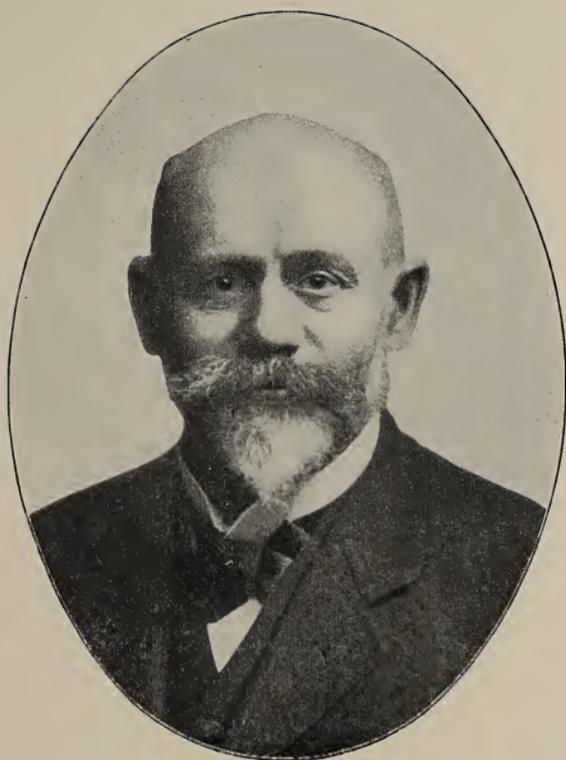


Hermann von Seeger

Generalmajor a. D.

geb. 1837

Präsident von 1896 bis 1900



Dr. Walther Freise

Sanitätsrat

geb. 1856

Präsident seit 1900

Die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz und ihre Präsidenten.

Von Sanitätsrat Dr. Freise.

Hierzu die 15 Porträts der Präsidenten der Gesellschaft seit 1822. *)

Wenn eine Anzahl von Teilnehmern sich zusammenfindet, um bestimmte Ziele zu verfolgen, so wird der Tag, an dem sie sich durch Aufstellung von Satzungen zu einer Einheit gefügt haben, mit Recht als der Stiftungstag des Vereins bezeichnet, auch wenn dieser Verein im Laufe der Jahre zeitweilig seine Tätigkeit einstellt, auch wenn er seinen Namen ändert und seine Ziele weiter steckt. In diesem Sinne wird man mit Recht den 10. April 1811 als den Stiftungstag unserer Gesellschaft betrachten können, weil an diesem Tag unter dem Vorsitz des Postsekretärs Prieber die Ornithologische Gesellschaft ins Leben trat, die am 9. April 1823 den Namen Naturforschende Gesellschaft annahm. Nach Jahresfrist bestieg der Tuchkaufmann Kretzschmar, der sich durch Ausarbeitung des Statuts bereits bei der Gründung der Gesellschaft ausgezeichnet hatte, den Präsidentenstuhl. Wiederum nach einem Jahre folgte der Buchhändler Christian Gotthelf Anton, unter dessen Leitung die Gesellschaft, teils infolge innerer Zwistigkeiten, teils wegen der schweren Kriegeszeiten ihre Tätigkeit einige Jahre völlig ruhen liess, bis am 30. September 1816 der Ratskopist Johann Traugott Schneider die Leitung übernahm und neues Leben und Streben in dreijähriger, umsichtiger und mühevoller Führung erstehen liess.

*) Bilder der Präsidenten der alten Ornithologischen Gesellschaft waren nicht zu erlangen.

Am 12. Dezember 1819 überliess er diese Würde und Bürde dem Verweser des weltadligen Fräuleinstiftes zu Joachimstein, Ritter von Ferentheil-Gruppenberg. Diesem Mann verdankt die Gesellschaft ausser erheblichen pekuniären Unterstützungen noch zweierlei; erstens die Anstellung eines Kabinetts-Inspectors, zweitens ein neues Gesellschaftssiegel. Diese Schöpfungen Ferentheils bestehen beide heute nach neunzigjähriger Dauer noch; erstere in dem Amt des Museumsdirektors und Kustos der Sammlungen, letztere in dem bekannten Wahrzeichen, dem Schwan, der sehr bald das alte Wappenbild, die unscheinbare Nachtigall, verdrängte.

Als Ritter von Ferentheil im Februar 1822 aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegte, übernahm es wiederum der inzwischen zum Polizeisekretär beförderte Johann Traugott Schneider, der es bis zu seinem am 17. November 1835 erfolgten Tode bekleidete. Unter seiner Leitung erweiterte die Gesellschaft ihre, bisher nur der Vogelkunde gewidmeten Ziele, indem sie die Erforschung aller drei Naturreiche auf ihre Fahne schrieb; sie änderte, wie schon erwähnt, folgerichtig ihren Namen und heisst nun bis auf den heutigen Tag Naturforschende Gesellschaft.

Im September 1827 erschien der erste Band der Abhandlungen (zwei Hefte), und am 28. Oktober desselben Jahres erhielt die Gesellschaft die Rechte einer privilegierten Gesellschaft oder, wie es in der Verleihungsurkunde heisst: „die Rechte einer moralischen Person.“

Von Schneider sagt sein Nachfolger von Gersdorff: „Er scheute kein Opfer, wenn es unser Bestes galt“ und „Wir haben ihn nicht allein als den Stifter, sondern auch als den Erhalter unseres Vereines zu betrachten.“

Vom Februar 1836 an leitete dann der Hauptmann a. D. Louis von Gersdorff die Geschäfte; am 20. und 21. September desselben Jahres fand die Feier des 25jährigen Jubiläums der Gesellschaft statt. Am 8. Februar 1837 raffte der Tod diesen tätigen und erfolgreichen Präsidenten dahin. Sein Nachfolger wurde in der Ostersitzung am 31. März gewählt. Es war der bisherige zweite Präsident, Stadtkämmerer und Hauptmann Zimmermann, der diese Würde bis Michaelis 1842 bekleidete. Leider ist mit dem Namen dieses Mannes, dessen Verdienste um die wissenschaftliche Förderung der Gesellschaft nicht verkannt werden sollen, die Erinnerung an den tiefsten wirtschaftlichen

Niedergang verbunden; es war ein Schlendrian in der Leistung der Jahresbeiträge eingerissen, derart, dass das Defizit immer grösser wurde, und Zimmermann, dem wohl die Anlage zum Finanzmann fehlte, sein Amt niederlegte.

Glücklicher als er in der Behandlung der finanziellen Frage war der folgende Präsident, Diakonus Carl Ehrenfried Hergesell, unter dessen umsichtiger Führung sich das grosse Defizit schon nach wenigen Jahren in einen hohen Ueberschuss verwandelte, sodass bei seinem Rücktritt am 29. Oktober 1848 der Bataillonsarzt Dr. Otto Massalien, der ihm im Amt folgte, eine wohlgefüllte Kasse vorfand. Leider musste dieser reichbegabte und wissenschaftlich hochstehende Mann, der bereits zwei Jahre vorher als Sekretär der neugebildeten medizinischen Sektion seine Kräfte in den Dienst der Gesellschaft gestellt hatte, bereits Michaelis 1849 Görlitz und sein ehrenvolles Amt verlassen, da ihn seine vorgesetzte Behörde nach Posen zu versetzen für gut befand. Erst im Jahre 1885 ist er als Pensionär nach Görlitz zurückgekehrt und hat, beständig in enger Fühlung mit der Naturforschenden Gesellschaft, hier noch zwei stille Jahre bis zu seinem am 20. April 1887 erfolgten Tode verlebt.

Am 3. Oktober 1849 wurde der Geheime Ober-Justizrat Wilhelm Friedrich Karl Starke zum ersten Präsidenten gewählt und bekleidete dieses Amt bis zum 28. September 1855. Da er vom sechsten bis zum neunzehnten Lebensjahr in Görlitz die Schule besuchte, so wurde ihm diese Stadt völlig zur Heimat, und er lernte auf häufigen Spaziergängen und Rundreisen die Natur in der Umgegend kennen und lieben; hatte er doch bereits als 21-jähriger eine Preisaufgabe bearbeitet: „Statistische Beschreibung der Görlitzer Heide“ (Lausitzer Magazin, Band I und II). So wurde er, dessen Kollegialität in der wissenschaftlichen Tätigkeit, wie in der geschäftlichen Gebarung rühmlich anerkannt wurde, ein ausserordentlich geeigneter Leiter unserer Gesellschaft.

Die Veröffentlichungen der Naturforschenden Gesellschaft gewannen an Bedeutung unter dem Präsidium, welches nun folgte; der Oekonomie-Kommissionsrat Georg von Möllendorff schrieb über „Die Regenverhältnisse Deutschlands“ in den Abhandlungen, welche 1855 erschienen; er war der erste, welcher die mühevolle Arbeit auf sich nahm, das noch sehr zerstreute Material zu sammeln, zu sichten und zu verarbeiten. Er führte dieses Thema in einer

zweiten Arbeit weiter aus, welche kurz nach seinem Tode im Jahre 1862 gedruckt wurde; eine andere bedeutende Arbeit, die „Geognostische Beschreibung der preussischen Oberlausitz“ von Ernst Friedrich Glocker füllt den VIII. Band der Abhandlungen (1857). Am 26. Oktober 1860 konnte von Möllendorf das eigene, neugebaute Haus der Gesellschaft (Am Museum 1) einweihen, womit das jahrzehntelange Sehnen der Mitglieder Befriedigung fand. Am 22. September 1861 raffte ein Schlaganfall auf einem Spaziergang diesen verdienstvollen Präsidenten dahin. Von ihm sagt sein jüngerer Mitarbeiter Kleefeld: „Seltenes Organisationstalent und rastlose Tätigkeit des Präsidenten sind der Grund der heutigen Blüte der Gesellschaft.“

Sein Nachfolger wurde der Oberstleutnant, spätere Oberst a. D. Julius von Zittwitz. Dieser Mann, der bereits als junger Offizier das lebhafteste Interesse für die Naturwissenschaften, besonders für die Ornithologie, betätigt hatte, sorgte in hervorragender Weise für die Vergrösserung der Sammlungen. Sein künstlerisches Talent zum Aquarellieren benutzte er, um die Abbildungen aus dem kostspieligen und seltenen Werk von Gould „Rhamphastiden oder Pfefferfresser“, 51 Blatt in Gross-Folio, zu kopieren; ferner malte er 796 Blatt Aquarellen von seltenen und wenig bekannten Vögeln, die, in zehn Mappen wohlverwahrt, noch heute einen wichtigen und kostbaren Bestandteil der Sammlungen bilden. Da er eine grosse Fertigkeit im Ausstopfen von Vogelbälgen erlangt hatte, so war es ihm leicht, während seiner Präsidenschaft hierdurch dem Museum zu nützen; er hat denn auch nicht weniger denn 1500 Vögel für unsere Gesellschaft gestopft. Infolge des Krieges von 1866 wurde von Zittwitz aus Görlitz fortberufen. Da auch zu Michaeli 1867 der Termin seiner Rückkehr noch nicht bestimmt werden konnte, so regte er selbst brieflich die Neuwahl des ersten Präsidenten an; die Wahl fiel auf den Generalmajor z. D. Eduard Heinrich Gustav Schubarth, der sein grosses geologisches Interesse durch reiche Schenkungen für die Sammlungen betätigte. Er leitete die Gesellschaft zwei Jahre lang, bis zur Rückkehr des Obersten von Zittwitz; alsdann wurde er zum Dank für seine erspriessliche Tätigkeit zum Ehrenmitglied ernannt, und ihm ein Schlüssel zu den Sammlungen überreicht. Oberst von Zittwitz blieb bis zu seinem am 25. Dezember 1873 eingetretenen Tod Präsident; die dankbare Gesellschaft stiftete den Stein zu seinem Grab und liess dies auf

ihre Kosten in Ordnung halten. Unter dem nächsten Präsidenten, dem Gewerbeschul-Direktor a. D. Heinrich Romberg, entwickelte sich die Gesellschaft gedeihlich weiter fort; es wurden die botanische und die chemisch-physikalische Sektion ins Leben gerufen, und ein gekrönter Naturforscher, der Erzherzog Kronprinz Rudolf von Oesterreich-Ungarn, wurde ihr Ehrenmitglied. Aus seinem Präsidentenamt wurde Romberg am 26. März 1882 durch den Tod abberufen. An seine Stelle trat ein Mann, der schon Jahrzehnte hindurch der Gesellschaft gedient hatte; von 1856 bis 1864 als erster Sekretär, später und bis 1882 als zweiter Präsident; der Sanitätsrat Dr. Wilhelm Johann Kleefeld. Ihm verdankt die Gesellschaft weiteres Aufblühen; als ein sichtbares und bleibendes Zeichen seines Wirkens steht die unter seiner Leitung errichtete Wettersäule an der Frauenkirche. Infolge von Meinungsverschiedenheiten mit dem Ausschuss legte er am 25. Oktober 1885 sein Amt nieder, blieb aber als Direktor des Ausschusses bis zu seinem Tod, der am 11. September 1905 eintrat, in engster Beziehung und im Dienst der Gesellschaft, der er über fünfzig Jahre angehört hat.

Sein Nachfolger wurde der Bergwerksdirektor a. D. Rudolf Schnakkenberg, der es verstand, durch Takt und diplomatisches Verhandeln die Gegensätze, die im Schoss der Gesellschaft entstanden waren, auszugleichen und das Schifflin aus wild bewegter See in ruhiges Fahrwasser zu lenken. Als er diese Aufgabe erfüllt hatte, zog er sich bescheiden zurück. An seine Stelle trat am 28. Oktober 1892 der Oberstleutnant z. D. Gustav Uhl, welcher, wie sein Kamerad und Vorgänger Schubarth aus der Pionierwaffe hervorgegangen, ein bedeutendes geographisches und mathematisches Wissen mitbrachte, auch als Vortragender an den öffentlichen Freitagsvorträgen sich beteiligte.

Am 6. November 1896 folgte seinem amtsmüden Vorgänger der Generalmajor a. D. Hermann Seeger, der namentlich dem in letzter Zeit etwas stiefmütterlich behandelten Schreib- und Registraturwesen seine besondere Aufmerksamkeit zuwandte, aber auch die Gesellschaft nach aussen hin würdig vertrat, so bei der Einweihung der Wetterwarte auf dem Gipfel der Schneekoppe im Sommer 1900. Generalmajor von Seeger, dem anlässlich der Jahrhundertwende der erbliche Adel allerhöchst verliehen worden war, trat am 26. Oktober 1900 von seinem Amt zurück.

Nunmehr wurde Dr. Walther Freise, prakt. Arzt, erster Präsident. Unter seiner Leitung wurde der Um- und Ausbau des Gesellschaftshauses ausgeführt, durch den nicht nur eine Vergrößerung der Sammlungsräume, sondern auch die Schaffung eines dringend nötigen Vortragssaales erreicht wurde. Durch die Modernisierung der Läden im Erdgeschoss, die dank einem bedeutenden Vermächtnis des Ausschuss-Direktors Kleefeld im Jahre 1906 ausgeführt werden konnte, wuchsen auch die Einnahmen der Gesellschaft beträchtlich.

Einen Ueberblick über das Wachsen und Gedeihen der Naturforschenden Gesellschaft von ihrer Entstehung an gibt ein Aufsatz von Dr. Freise im ersten Heft des 25. Bandes. Die Geschichte der Gesellschaft von ihrer Gründung bis zum Jahre 1848 hat der Museumsdirektor Dr. von Rabenau ausführlich in den Bänden 18, 19 und 23 der „Abhandlungen“ beschrieben.

